

Wie kann ich mich klarer und pointierter ausdrücken?

RATGEBER

Heute zum Thema:

Gesundheit

Stil

Recht

Beziehungen

Geld

Daheim

Erziehung

AUSDRUCKSWEISE Kürzlich hat mir ein Kollege, der mich privat und beruflich kennt, gesagt, dass ich, wenn ich spreche, häufig unklar und unverständlich wirke. Ich bringe meine Wortmeldungen nie auf den Punkt, manchmal verheddere ich mich auch. Das hat mich nachdenklich gestimmt. Wie kann ich lernen, mich klarer und verständlicher auszudrücken? R. B. in M.

Erkennen Sie Ihre Lieblingsformulierungen? Welche Sätze und Vokabeln sind typisch für Sie? Fragen Sie auch Ihre besten Freunde, enge Berufskollegen oder Ihren Partner um Unterstützung. Neue Perspektiven eröffnen sich, blinde Flecken werden deutlich, und Sie finden neue Ideen und Lösungen, die einen Unterschied machen.

Wer Sicherheit und Kompetenz ausstrahlen will, drückt sich eindeutig und

klar aus. Mögliche Ansatzpunkte sind: Signalwörter wie «vielleicht, nicht unbedingt, gegebenenfalls, eigentlich» usw. brechen Ihrer Aussage die Spitze ab und relativieren sie zu einer Null-Botschaft.

Auf den Kübel mit dem Konjunktiv

Wer solche Wörter in einer Aussage einfügt, verrät, dass er sich nicht genau auskennt oder sich nicht genau festlegen will. Auf den Abfall damit! Und die Möglichkeitsform (Konjunktiv) gleich mit dazu. Wer sicher wirken will, formuliert konkret in der Wirklichkeitsform. «Gut ist, wenn ...», statt «Es wäre gut, wenn ...». Der Konjunktiv ist der Höflichkeitsstil der 80er-Jahre und mittlerweile insbesondere im beruflichen Kontext veraltet.

Auch die Zukunftsform wie «Ich werde mich melden ...» suggeriert Unsicherheit und weckt Zweifel. Die Gegenwartsform wie «Ich melde mich bis spätestens 18 Uhr» enthält schon den Vollzug und wirkt dadurch verbindlicher. Werfen Sie auch einen Blick auf mögliche Negativformulierungen und ersetzen Sie diese konsequent durch Positivaussagen. Sie

erreichen damit eher, was Sie sich wünschen: Ihre Kommunikation wird zielgerichteter. Und Sie selbst fühlen sich besser. Denn positive Formulierungen wirken sich nicht nur auf die Zuhörer, sondern auch auf Sie selbst aus. Ihnen geht es besser, wenn Sie den Käse und nicht nur die Löcher sehen!

Entrümpeln Sie Schritt für Schritt Ihren Wortschatz und üben Sie behutsam und mit einem Wohlwollen sich selbst gegenüber eine kraftvolle und wirksame Sprache ein.



IRÈNE WÜEST HÄFLIGER
Soziologin/Sozialpsychologin
www.stilprofil.ch
ratgeber@luzernerzeitung.ch

Kurzantwort

Beobachten Sie sich selbst und achten Sie darauf, ob Sie sich klar und eindeutig ausdrücken. Vermeiden Sie insbesondere den Konjunktiv, der heute vor allem im beruflichen Kontext veraltet ist. Lassen Sie Wörter wie «vielleicht, eigentlich oder gegebenenfalls» weg. Formulieren Sie in der Wirklichkeitsform und ersetzen Sie Negativ- durch Positivformulierungen.

Gehen Sie zum Beispiel wie folgt vor: Üben Sie zuerst aus der Beobachter-Rolle heraus. Werden Sie zum Diagnostiker, indem Sie sich ein paar Tage lang bewusst die Analysebrille aufsetzen und Ihre Mitmenschen bei Unterhaltungen beobachten. Analysieren Sie das Sprachverhalten Ihrer Umwelt: Was sagt die beobachtete Person? Hören Sie Konjunktive und unpräzise Worte wie «rechtzeitig, zeitnah, so schnell wie möglich»? Redet derjenige über einen Themenpunkt oder eher um den Brei herum? Braucht er viele oder wenige Worte, um sich auszudrücken? Wie lang ist ein Satz? Wie wirkt die Person auf Sie: sicher, hart, kompetent oder eben nicht?

Sich selber unter die Lupe nehmen

In einem zweiten Schritt üben Sie sich in der Selbstbeobachtung. Hören Sie sich also bewusst einige Tage lang selbst zu und schreiben Sie Ihre Dialoge auf.